

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 31/1 (2004)

DOI: 10.11588/fr.2004.1.63340

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Studie aus der Feder von Patrick GILLI, der unter Rückgriff auf das Schriftgut der Humanisten die zeitgenössische Kontroverse über die Notwendigkeit der als Symbol der Tyrannenherrschaft geltenden Festungen wiederaufleben läßt. Dabei zeichnet der Autor den Weg der dank ihrer geographischen Lage unbefestigten Serenissima zu einer expandierenden Macht nach, die sich mit der gewonnenen Terra ferma und deren befestigten Städten ein Sicherheitskordon zulegen mußte und aufgrund dieses Umstands eine gesellschaftliche Veränderung erfuhr. Gleichfalls auf humanistische Traktate stützt sich Patrick BOUCHERON bei seinem Repetitorium der Mailänder Festungsgeschichte vom Wiederaufbau der kraft Reichsexekution 1162 geschleiften Anlage, dem als Ausdruck persönlicher Glorifizierung gewerteten Ausbau und der Ausschmückung durch Azzone Visconti, der Schaffung des *redefosso* als Schutz der *suburbs* im 14. Jh., dem städtebaulich begründeten Verfall bis zum Revirement nach 1479 mit dem Besuch des venetianischen Gesandten Donati, der mit beredten Argumenten (Schutz der Bürger, Herrschaftssicherung, Prestige, Verschönerung, fiskalische Vorteile, Arbeitsbeschaffung) zur Errichtung neuer Anlagen riet. Von besonderem Interesse sind die zutage tretenden Widersprüche zwischen humanistischem Ideal und einer Realität, die oftmals gerade von den Verfechtern des Typus der unbefestigten Stadt getragen wurde. Ins 10. und 11. Jh. zurückgeführt wird dann der Leser von Philippe SÉNAC, der die Befestigungsarten – Zitadelle (*quasaba*), Stadtmauer, Außenanlage und periphere Festungen (*husûn*) – in Nordspanien in islamischer Zeit, ihren Verfall in der Phase der Oligarchisierung, ihre unterschiedliche Resistenz angesichts der vordringenden christlichen Heere sowie ihren Umbau nach der Eroberung kurz vorstellt. Der letzte Beitrag, verfaßt von Josep-Maria NOLLA, widmet sich detailliert der Geschichte des den topographischen Gegebenheiten exakt angepaßten Verteidigungssystems von Gerona: Gründung in der Römerzeit, Anpassung des *castrum* an die neuen Erfordernisse durch die karolingischen Eroberer, Aufgabe der Anlagen *extra muros* infolge des urbanen Ausbaus, Wiederaufnahme in den kriegerischen Auseinandersetzungen mit Kastilien, Modernisierung und Verstärkung des inneren Bereichs und Bau neuer Außenwälle Ende des 14. Jhs.

Das Schlußwort ist Philippe CONTAMINE vorbehalten, der die Kritik des Rezensenten an den gelieferten, von ihm knapp zusammengefaßten Beiträgen bereits vorwegnimmt: So bemängelt er die einseitige Besetzung der Tagung, auf der sowohl die Militärgeschichtler als auch die Archäologen, beides angesichts der Themenstellung schlechterdings unverzichtbare Gruppierungen, fehlten, mit Stadthistorikern und mahnt die Teilnehmer an, den Aspekt der Sicherheit nicht zu vernachlässigen und namentlich den von allen Referenten ausgeklammerten praktischen Bezug herzustellen. Dies tut er am Beispiel der Kampagne des *Black Prince* Eduard von Wales im Languedoc vom 12. Oktober bis zum 28. November 1355, welche die Bewährung und das Versagen der Festungen demonstriert.

Petra ROSCHECK, Saarbrücken

LOUIS STOUFF, *L'Église et la vie religieuse à Arles et en Provence au Moyen Âge*. Ouvrage présenté par l'Équipe de Recherche, »Sociétés, Idéologies, Croyances au Moyen Âge«, Aix-en-Provence (Publications de l'Université de Provence) 2001, 223 S., Karten.

14 Studien des Nestors der provenzalischen Landesgeschichte vereint der hier vorzustellende Band, meist Ergänzungen und Erweiterungen zu seinem Standardwerk: *Arles à la fin du Moyen Âge*, 2 Bde., Aix-en-Provence 1986.

Die Arleser Pfarreien als kleinste Einheiten nicht nur der Kirche, sondern auch der spätmittelalterlichen Finanzverwaltung werden in »Les paroisses d'Arles aux deux derniers siècles du Moyen Âge«, S. 9–21, behandelt. – Über die *confraternitates* und ihre Bedeutung als Organisationsform städtischer Volksbewegungen handelt »Confrérie et confréries à Arles, 1120–1500«, S. 23–35. Offenbar handelt es sich um das provenzalische Äquivalent zu den

städtischen *coniurationes* Mitteleuropas. Was in dieser Studie in großen Zügen ausgeführt wird, ergänzt der Autor durch zwei Fallstudien: »Une confrérie arlésienne de la première moitié du XV^e siècle: la confrérie de Saint-Pierre-de-Luxembourg«, S. 37–54, und »Deux confréries hospitalières arlésiennes au bas Moyen Âge: la confrérie Saint-Esprit-du-bourg et la confrérie Saint-Esprit-de-la-Cité«, S. 55–67.

Mit den beiden bedeutendsten Klöstern der Diözese Arles beschäftigt sich der Autor in »L'abbaye de Saint-Césaire au Moyen Âge«, S. 69–78 – hier handelt es sich um das zweitälteste französische Nonnenkloster – und in »Saint-Pierre de Montmajour et la ville d' Arles«, S. 79–97. Wie so häufig sind Entstehung und Ende der beiden Monasterien gut erforscht, dem langen Zeitraum dazwischen hat sich noch kaum ein Forscher zugewandt. Anderen geistlichen Gemeinschaften widmet sich Stouff in »Les hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem dans l'économie et la société arlésiennes des XIV^e et XV^e siècles«, S. 99–109, und »Ordres mendiants et société urbaine: l'exemple d'Arles (XIII^e–XV^e siècle)«, S. 111–126.

In Auseinandersetzung mit André Vauchez (La sainteté en Occident aux derniers siècles du Moyen Âge, Paris 1980) beschäftigt sich Stouff in »Documents arlésiens sur les reliques«, S. 127–144, mit den Reliquien der in Arles verehrten Heiligen. Im Falle von Pierre de Luxembourg macht die Studie deutlich, daß auch in Arles die Heiligenverehrung der offiziellen Kanonisation lange voranging.

Eine Fallstudie aus Arleser Sicht zu der vieldiskutierten Frage, ab wann und warum die Sitte aufkam, die Menschen nicht nur mit Vor-, sondern auch mit Nachnamen zu benennen, bietet er in »Pierre, Jean, Guillaume et les autres. Les noms de bapême à Arles 1200–1500«, S. 145–153. Analog wird, vor allem in Auseinandersetzung mit Jacques Chiffolleau – die Haltung der Arleser zum Tod analysiert: »Mourir à Arles aux derniers siècles du Moyen Âge«, S. 169–179; »Les Provençaux et la mort dans les testaments (XIII^e–XV^e siècle)«, S. 181–199.

Das Bild von Arles in zwei deutschen Reiseberichten, der eine verfaßt von dem Hallenser Hans von Waltheim aus dem Jahre 1474, der andere von dem Nürnberger Jerome (Hieronymus) Münzer von 1494, entwickelt Stouff in »Deux voyageurs allemands à Arles a la fin du XV^e siècle«, S. 155–168. Hier hätte man sich freilich die Angabe gewünscht, wo die Texte ediert sind¹, zumal sich beide Autoren keineswegs auf Arles beschränkt, vielmehr große Teile der Provence bereist und beschrieben haben.

Papst Urban V. hat mehrere *studia* – Vorbereitungsschulen für die Universitäten – in der Provence gegründet; besonders gut sind wir über das *studium* in Trets unterrichtet, da hier im Vatikanischen Archiv ein spezielles Rechnungsbuch (Coll. 253) erhalten ist. In Weiterführung der Arbeiten von M. Chaillan untersucht Stouff in »Une création d'Urban V: Le studium papal de Trets 1364–1365«, S. 201–212, gleichsam das Innenleben dieser Institution.

Ein Nachwort, eine Bibliographie der Veröffentlichungen von Louis Stouff und die *Tabula gratulatoria* runden den Band ab.

Stefan WEISS, Paris

Stefan WEISS, Die Versorgung des päpstlichen Hofes in Avignon mit Lebensmitteln (1316–1378). Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte eines mittelalterlichen Hofes, Berlin (Akademie Verlag) 2002, 717 p.

Sous le titre assez modeste de »Ravitaillement en vivres de la cour pontificale d'Avignon« Stefan Weiss a entrepris de livrer une véritable somme sur la vie de cour de la papauté en cette ville, ne négligeant aucun aspect se rapportant de près ou de loin ou même de très

1 F. E. WELTI (Hg.), Die Pilgerfahrt des Hans von Waltheim im Jahre 1474, Bern 1925, L. PFANDL, Itinerarium hispanicum Hieronymi Monetarii (1494–1495), in: Revue hispanique 48 (1920) S. 1–179.